

Hoffen auf den Trost der Welt

Predigt zum dritten Adventssonntag von Br. Harald Weber
11.12.2022, Kapuzinerkirche Münster

Trost – wie geht das?

„Alles wird gut. Du schaffst das schon. Das ist doch alles halb so schlimm.“

„Komm, erzähl erstmal was passiert ist. Dann sehen wir weiter.“

„Wenn du glaubst, es geht nicht mehr, kommt irgendwo ein Lichtlein her.“

„Ich bin da, wir kriegen das gemeinsam hin.“

Wann haben Sie zuletzt jemandem Trost zugesprochen? Welche Worte haben Sie gefunden? Wer hat Ihnen in der vergangenen Zeit Trost gespendet? Wie hat er das gemacht?

Es gibt Trostworte, die sind nur leere Hülsen. Schon wenn sie unseren Mund verlassen oder auf unser Ohr treffen, spüren wir: Das hilft jetzt auch nicht.

Es gibt starke, kraftvolle Worte, die aufrichten, neue Perspektiven eröffnen, Verständnis und Nähe formulieren und somit wirksam Trost spenden können.

Es gibt Momente und Situationen da spüren wir, Worte helfen jetzt nicht und können nichts verbessern, wir selber haben gerade kein Trostwort parat. Das einzige was wir dann tun können ist da sein, mitgehen und unsere Nähe geben.

Oft besteht der wirksame Trost nicht im Wort, sondern in einer helfenden Hand, in einer Unterstützung, die den weiteren Weg zeigen und ermöglichen kann.

Leere Trostworte helfen nicht weiter, Trost muss etwas anbieten, dass den Getrösteten weiterbringt, ihm neue Perspektiven eröffnet oder auch ganz konkreten Beistand in seiner Situation bedeutet.

Der Trost der Welt

Wenn wir wissen, wie schwierig es sein kann, einem einzelnen Menschen Trost zu spenden, dann können wir uns fragen, wie das aussehen soll, dass wir auf jemanden warten, der Trost der Welt, Trost für alle Menschen sein soll...

Und doch ist es nichts weniger, was das Volk Israel vom Messias, dem von Gott gesandten Retter erwartet: Trost für alle, die in Not und Traurigkeit sind, einen

starken Retter, der vorangeht und sie von allem Leid und Schmerz erlöst und in die Freiheit führt.

Immer wieder treten Propheten auf, von denen man solch eine Revolution erwartet. Immer wieder hört man Namen, von solchen, die nun wirklich alles gut machen werden. In der heutigen Zeit mit den schnelllebigen Stars in Politik und Gesellschaft, die auf allen Kanälen der Medien gefeiert werden ebenso wie im kleinen Israel vor 2000 Jahren, wo die Heilsbringer auf dem Markt von Jerusalem stehen und ihre Botschaften verkünden.

Als Johannes, der von Herodes ins Gefängnis geworfen wurde, hört, dass Jesus durch das Land zieht, predigend und heilend, sendet er seine Jünger zu ihm, um Gewissheit zu erlangen, für sich oder eben für die, die einen suchen, dem sie folgen können, falls Johannes noch schlimmeres zustößt als eine Verhaftung.

„Bist du der, der kommen soll? Oder sollen wir auf einen anderen warten?“
Vom Messias wird man wohl erwarten können, dass er Zeugnis über sich selber ablegt?...

Wie schenkt Christus der Welt seinen Trost

Aber das tut Jesus nicht. Er will nicht an leeren Worten und Selbstaussagen gemessen werden. Ob er in der Lage ist, Trost zu spenden und das Leben der Menschen zu verändern, das werden sie an den Früchten seiner Worte und Handlungen erkennen. Dann werden Kranke geheilt, Notleidende Hilfe finden und Totgeglaubte ins Leben zurückfinden. Sein Trost besteht nicht aus leeren Worthülsen, sondern seine Botschaft und sein Handeln sind wirksam – und damit kraft- und trostvoll. Er heilt Leben nicht nur durch Wunder, die Krankheiten lindern und Gebrechen auflösen, sondern auch durch sein Hinschauen, Wahrnehmen, da sein, Zuhören und Sprechen. Damit verheißt er auch uns, dass Trost möglich ist in unserer eigenen Lebenswelt, in unseren Sorgen und Leiden. Wenn wir auf ihn und mit ihm auf unser Leben schauen, können wir neue Perspektiven entwickeln, unser Leben ausrichten und mutig, kraft- und hoffnungsvoll angehen.

Und wenn wir seiner Zusage trauen, können wir uns selbst gegenseitig zu Trost und Stärkung werden, teilhaben am Trost der Welt durch ein Wort, eine Umarbung, eine helfende Hand - als Empfangende und Schenkende.

Das ist es, was wir voller Hoffnung in dieser Adventszeit erwarten: Dass wir Gottes Trost erfahren werden, dadurch dass er uns nahe kommt, als Mensch unsere menschlichen Sorgen kennt, sieht und mit uns durchlebt.

Lebendige Hoffnung

Und diese Hoffnung ist kein passives, gelähmtes Ausgeliefertsein.

Die Lesungen haben uns gesagt, wie wir unsere Hoffnung stärken und uns für den Trost der Welt empfangsbereit machen können:

„Stärkt die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie. Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet Euch nicht.“ – So fordert der Prophet Jesaja uns auf, uns für den Trost Gottes bereit zu machen.

Und im Bild des Bauern, der geduldig und mit starkem Herzen auf die Frucht der Erde wartet, sagt uns der Jakobusbrief, dass es auch auf unsere Einstellung ankommt. Wir können etwas dazu beitragen, dass Gottes Trost in die Welt kommt. Wenn wir mit offenen Augen und Herzen Ausschau danach halten, wer uns Halt und Hilfe geben möchte, können wir Gottes Trostbereitschaft in unserem Leben erfahren.

Trost als Unterscheidungskriterium und Lebensrichtung

Bei Ignatius von Loyola ist der Trost eines der Kriterien für die Unterscheidung der Geister, also das Unterscheidungsmerkmal, wo wir den Geist Gottes in unserem Leben entdecken können. Wo eine Entscheidung zu fällen ist, fragt Ignatius: „In welcher Alternative empfindest Du größeren Trost? Welche Menschen machen Dir Mut, welche ziehen Dich runter? Welche Tätigkeiten erfüllen Dich mit Freude, wo bist Du eher von Sorgen und Ängsten bestimmt?“

Das heißt, wir haben Möglichkeiten unser Leben mitzugestalten. Wir können uns für die Richtung entscheiden, in der wir mehr Trost, mehr Geborgenheit, mehr Unterstützung erwarten. So gehen Gottes Geist und mein Leben aufeinander zu und suchen die tröstende Begegnung.

Wenn wir das glauben, erkennen und mitgestalten, dann ist unser Leben voller Hoffnung und Freude:

Hoffnung auf den Trost der Welt, Trost für meine Welt und alle Menschen die Gottes Geist und Trost in ihr Leben einlassen

Die Nähe eines Menschen:

Wußten Sie schon,
daß die Nähe eines Menschen
gesund machen,
krank machen,
tot und lebendig machen kann?

Wußten Sie schon,
daß die Nähe eines Menschen
gut machen,
böse machen,
traurig und froh machen kann?

Wußten Sie schon,
daß das Wegbleiben eines Men-
schen
sterben lassen kann,
daß das Kommen eines Menschen
wieder leben läßt?

Wußten Sie schon,
daß die Stimme eines Menschen
einen anderen Menschen
wieder aufhorchen läßt,
der für alles taub war?

Wußten Sie schon,
daß das Wort
oder das Tun eines Menschen
wieder sehend machen kann
einen,
der für alles blind war,
der nichts mehr sah,
der keinen Sinn mehr sah
in dieser Welt
und in seinem Leben?

Wußten Sie schon,
daß das Zeithaben
für einen Menschen
mehr ist als Geld,
mehr als Medikamente,
unter Umständen mehr
als eine geniale Operation?

Wußten Sie schon,
daß das Anhören eines Menschen
Wunder wirkt,
daß das Wohlwollen Zinsen trägt,
daß ein Vorschuß an Vertrauen
hundertfach auf uns zurückkommt?

Wußten Sie schon,
daß Tun mehr ist als Reden?
Wußten sie das alles schon?
Wußten sie auch schon,
daß der Weg vom Wissen über das
Reden zum Tun
interplanetarisch weit ist?